

Daniel Harter

SCHRILLE STILLE



SCM Hänssler

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	6
Schrille Stille online	8
Glaube	9
Tag 1: Kann Christsein Spaß machen?	11
Tag 2: Worauf kommt es wirklich an?	15
Tag 3: Wie betet man richtig?	19
Tag 4: Wie gut muss ich sein, um in den Himmel zu kommen?	24
Tag 5: Kann man Gnade missbrauchen?	29
Tag 6: Wann kommt Jesus wieder?	33
Tag 7: Wie entdecke ich Gottes Willen für mein Leben?	36
Tag 8: Sind im Himmel alle gleich?	40
Tag 9: Was kostet dich dein Glaube?	46
Tag 10: Warum sündigen Christen immer noch?	49
Tag 11: Welches Fundament hält wirklich?	52
Tag 12: Was machen eigentlich die Engel den ganzen Tag?	57
Tag 13: Was würde sich Jesus zum Geburtstag wünschen?	62
Tag 14: Haben wir einen freien Willen?	67
Hoffnung	71
Tag 15: Warum lässt Gott Armut zu?	73
Tag 16: Wie kann man Einsamkeit überwinden?	77
Tag 17: Wie kann man die Welt retten?	82
Tag 18: Ist Gottes Gnade unerschöpflich?	87
Tag 19: Wo bin ich zu Hause?	92
Tag 20: Wie kann ich von meiner Vergangenheit loskommen?	97

Tag 21: Wer oder was ist der Heilige Geist?	101
Tag 22: Muss ich immer wieder neu vom Heiligen Geist erfüllt werden?	106
Tag 23: Wie werde ich wirklich glücklich im Leben? .	110
Tag 24: Wie werde ich meinen Stress los?	114
Tag 25: Können junge Leute überhaupt etwas verändern?	119
Tag 26: Wie bekomme ich ewiges Leben?	124
Tag 27: Wie werde ich die Angst vor dem Tod los? .	129
Tag 28: Was ist mit den Menschen, die keinen Zugang zur Bibel haben?	134
Tag 29: Warum passiert guten Menschen Böses?	140
Tag 30: Wie kann ich so werden, wie Gott mich gedacht hat?	143
Liebe	148
Tag 31: Vergeben bis der Arzt kommt?	152
Tag 32: Warum sollte ich meine Eltern respektieren?	157
Tag 33: Kann man von 100 Gramm Reis am Tag leben?	162
Tag 34: Wie erzähle ich es meinen Freunden?	166
Tag 35: Wie kann man reich werden?	171
Tag 36: Hat Gott ein Gewaltproblem?	176
Tag 37: Was macht mich wertvoll?	180
Tag 38: Wie werde ich ein geduldiger Mensch?	185
Tag 39: Wer kommt in die Hölle?	191
Tag 40: Wieso ist meine Gemeinde so langweilig? ...	196
 Nachwort	 201
Danke	203
Anmerkungen	204

TAG 6: WANN KOMMT JESUS WIEDER?



Bibeltext: 2. Petrus 3,10.14-15

Es war in einer wunderschönen Herbstwoche, als ich mich auf den Weg ans Meer machte, um nahe der polnischen Grenze für drei Tage einen Kitesurf-Kurs zu machen. Mit einigen Freunden wollte ich ein paar freie Tage genießen und viel surfen. Nach über zehn Stunden Fahrt fielen wir todmüde dort ins Bett und waren zu faul, noch am Abend unser Gepäck auszuladen. Ich machte mir keine Sorgen, denn schließlich hatten wir auf einem videoüberwachten Parkplatz mitten in der Stadt geparkt. Doch am nächsten Tag war es ein bitteres Erwachen: Mein Auto war komplett leergeräumt; man erklärte mir, dass sich das Schild »videoüberwacht« nur auf den Kassenautomaten beziehen würde.

»Doch der Tag des Herrn wird so unerwartet kommen wie ein Dieb.«
2. Petrus
3,10

»Denn ihr wisst ja selbst genau, dass der Tag des Herrn unerwartet kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn die Menschen sagen: ›Überall herrschen Frieden und Sicherheit«, dann wird die Katastrophe so plötzlich über sie hereinbrechen, wie eine Frau vor der Geburt ihres Kindes von den Wehen überwältigt wird. Und dann wird es kein Entkommen geben« (1. Thessalonicher 5,2-3).

Ich hätte nie erwartet, dass in dieser Nacht mein Auto aufgebrochen wird und man mir alles stiehlt, was

mir lieb und wichtig war! Hätte ich gewusst, dass es passiert, dann hätte ich wahrscheinlich mit einem Baseballschläger auf die Jungs gewartet! Jesus sagt, dass er genau auf solch eine Art wiederkommen wird, wenn man es am wenigsten erwartet:

»Deshalb haltet euch bereit, denn ihr wisst nicht, wann euer Herr wiederkommt. Macht euch eines klar: Ein Hausbesitzer, der weiß, wann der Dieb kommt, ist wachsam und lässt es nicht zu, dass in sein Haus eingebrochen wird. Ihr müsst jederzeit bereit sein. Denn der Menschensohn wird kommen, wenn ihr es am wenigsten erwartet« (Matthäus 24,42-44).

Ich bin so oft in meinem Alltag, in meiner Routine gefangen, dass ich selten darüber nachdenke, dass Jesus gesagt hat, dass er eines Tages wiederkommen wird. Doch Jesus spricht so oft über dieses Thema; anscheinend ist es ihm wichtig, das immer und immer wieder zu betonen, damit wir uns nicht in den kleinen Details des Lebens verlieren, sondern das Ziel im Blick behalten.

Wärst du bereit, wenn Jesus heute wiederkommen würde, oder wärst du so überrascht wie ich, als man mir mein Auto leer räumte? Und was kann ich tun, um mich auf das plötzliche Wiederkommen von Jesus vorzubereiten? Freunde von mir haben kürzlich eine Tasse gekauft, auf der steht: »Jesus is coming back – look busy!« Zu Deutsch: »Jesus kommt wieder – tu so, als ob du beschäftigt wärst!« Das ist echt witzig, aber darum geht es nicht. Es geht nicht darum, mehr zu tun, sondern mit einem reinen Herzen zu leben, Dinge zu klären, die nicht in Ordnung sind und unsere Beziehung zu Gott im Reinen zu halten. Vielleicht hast du das aber auch schon alles auf dem Schirm. Dann wäre es für dich vielleicht dran, auch deinen Freunden von Gott zu erzählen. Welche deiner Freunde wären dir böse, weil du ihnen nie von deinem



Glauben erzählt hast, wenn Jesus heute wiederkommen würde?



Zum Weiterdenken:

Was hättest du gerne vorher noch in Ordnung gebracht, wenn Jesus jetzt, in diesem Moment, wiederkommen würde? Tue es heute, und lebe mit der Erwartung, dass er so überraschend wiederkommt wie der Dieb in der Nacht. Lies Matthäus 25,1-13 und überlege, was dieser Text über dich und deine Beziehung zu Jesus aussagt.



www.schrillestille.de/wiederkunft

TAG 31: VERGEBEN BIS DER ARZT KOMMT?



Bibeltext: Matthäus 18,21-35

Als ich vor einiger Zeit in Afrika war, habe ich einige nützliche Dinge fürs Leben gelernt. Unter anderem, wie man einen Affen fängt! Das Ganze gestaltet sich recht einfach. Ihr könnt es gern einmal selbst ausprobieren, wenn ihr einen Affen in der Nähe habt. Man stellt eine Vase mit einer engen Öffnung und leckeren, gut riechenden Früchten darin auf und wartet. Wenn ein Affe kommt, wird er seinen Arm tief die Vase stecken, um an die Früchte heranzukommen. Dann kommst du mit einem Baseballschläger um die Ecke. Der Affe wird versuchen zu flüchten, aber er wird die Früchte in der Vase nicht loslassen wollen und so seinen Arm nicht mehr aus der Vase herausbekommen. Dadurch kann er nun nicht mehr klettern oder schnell flüchten und *schwups* – hast du dir einen Affen gefangen. Nicht schlecht, oder?

»Dann kam Petrus zu ihm und fragte: ›Herr, wie oft soll ich jemandem vergeben, der mir Unrecht tut? Siebenmal?‹«
Matthäus 18,21

Ob du es glaubst oder nicht: Diese verrückte Geschichte hat etwas mit unserem heutigen Thema zu tun! Denn ich bin oft genauso dumm wie diese Affen. Es gibt Dinge, an denen halte ich stur fest, obwohl sie eindeutig meine Freiheit einschränken. Heute geht es um das große Thema Vergabung. Genau wie die Affen, halten viele



von uns an nicht vergebenen Dingen fest und merken dabei gar nicht, wie uns das am Weitergehen hindert. Vergebung ist kein Thema, das man einmal abgehandelt hat und dann weiß, wie es geht. Vergeben müssen wir täglich. Wir müssen uns immer wieder aufs Neue dafür entscheiden, anderen zu vergeben. Manchmal geht es mir dann wie Petrus, der hier Jesus fragt: »Aber wie oft muss ich denn vergeben? Reichen siebenmal!« Und ich hätte gesagt: »Wow, Petrus – siebenmal ist super! Das ist mehr als der Durchschnitt.« Aber Jesus sagt: »Nein, nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal!«

In der damaligen Kultur hatten Zahlen immer eine größere Bedeutung als nur ihren reinen Zahlenwert. So war die Zahl Sieben die Zahl der Vollkommenheit, Zehn war die Zahl für Gesamtheit. Jesus nimmt also die Zahl der Gesamtheit mal der Zahl der Vollkommenheit und multipliziert sie mit der Zahl der Vollkommenheit. Das heißt also nicht, dass Jesus sagen wollte: »Zähl bis 490; beim 491. Mal darfst du ihm eine überbraten.« Jesus sagt: »Vergebt immer! Zählt erst gar nicht mit. Das ist nicht Sinn und Zweck der Sache. Vergebung ist eine Herzenseinstellung, keine Leistung, die man so und so oft erbringen muss!«

Aber Jesus ist kein Typ, der den Leuten riesig hohe Forderungen unbegründet vor den Latz knallt, sondern er erklärt Petrus in einer Geschichte, warum er so oft verzeihen soll. Es geht dabei um einen Landtagsabgeordneten, der in U-Haft sitzt, weil er Geld hinterzogen hatte, und nun seinem Boss, dem König, eine Unmenge an Geld schuldet. Wenn man die Zahlen, die Jesus hier nennt, für uns heute umrechnen würde, dann wären das ungefähr 192 307 Jahreslöhne. Ein Schuldenberg, den er nie hätte zurückzahlen können.

Das Interessante ist, dass die Menschen, die damals diese Geschichte von Jesus erzählt bekamen, in ihr noch

etwas ganz anderes gehört haben. Das fällt uns beim ersten Lesen gar nicht gleich auf. Für die Juden war klar, dass ein König in einer Geschichte immer symbolisch für Gott stand. Die Zuhörer wussten also sofort, dass diese Geschichte auch für sie galt und dass auch sie, wie dieser Knecht, eine Schuld bei Gott haben, die sie selbst nie zurückbezahlen könnten. Ich glaube, nur wenn wir diese Parallele in der Geschichte entdecken, verstehen wir, was Jesus eigentlich sagen wollte: Bevor wir anderen vergeben, müssen wir zuerst einmal selbst Vergebung von Gott erlebt haben. Genauso wie der Schuldner, der sich vor dem König niederwirft und bittet: »Hab doch Geduld mit mir! Ich will ja alles zurückzahlen.« Da bekam der Herr Mitleid; er gab ihn frei und erließ ihm auch noch die ganze Schuld. Vergebung von Gott erhalten wir nicht, weil wir unsere Schuld abarbeiten, sondern weil wir uns schuldig bekennen und um Gnade bitten.

Das alles müssen wir verstanden haben, damit das Ende des Gleichnisses für uns verständlich wird. Vielleicht verändert es auch etwas in uns. Unsere Bereitschaft zu vergeben wird eine ganz andere sein, wenn wir selbst erkannt haben, wie viel uns vergeben worden ist.

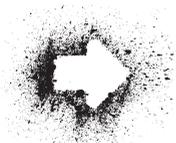
Der erste Teil des Gleichnisses dreht sich also um unsere Schuld gegenüber Gott. Aber jetzt kommt der zweite Teil, in dem es darum geht, was für Auswirkungen das auf unser Leben haben sollte. Jesus beantwortet damit die Frage, die Petrus stellt (warum und wie oft wir vergeben sollen). Lies gerade nochmals Vers 28-35. Na, erkennst du dich wieder? Genau so sind wir doch oft auch! Gott hat uns alle unsere Fehler vergeben, aber wir sind nicht bereit, das bei den Fehlern unserer Mitmenschen auch zu tun. Aber das Ende vom Lied ist, dass der König – also Gott – sich auf die Seite dessen stellt, dem wir nicht vergeben. Es gibt einen sehr krassen Zusam-



menhang zwischen dem, wie wir anderen vergeben, und dem, wie Gott uns vergibt: »Genauso wird mein Vater im Himmel mit euch verfahren, wenn ihr euch weigert, euren Brüdern und Schwestern zu vergeben« (Matthäus 18,35).

Könnte die Aussage von diesem Gleichnis sein, dass wenn wir nicht bereit sind, anderen zu vergeben, Gott dann auch nicht bereit ist, uns zu vergeben? Ich fürchte schon: »Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben« (Matthäus 6,14-15).

Jesus hat es mal wieder geschafft, keinen sturen Verhaltenskatalog aufzustellen, wie ihn die Pharisäer doch so gern gehabt hätten. Er beantwortet die Frage, wie oft wir vergeben sollen, nicht direkt, sondern die viel wichtigere Frage, warum wir vergeben sollen. Ich mache dir Mut: Sei nicht so dumm wie die Affen, und lass die Bitterkeit in deinem Herzen los, wenn du anderen noch nicht vergeben hast.



Zum Weiterdenken:

Was trage ich mit mir herum, das mich belastet?

Wo muss ich Menschen vergeben? Ganz konkret: Wem und wegen was?

Was hindert mich daran, diesen Leuten zu vergeben? Was ist mein nächster Schritt, den ich gehen muss? Wo bin ich an Menschen schuldig geworden, die mir vergeben müssen? Habe ich mich jemals dafür ent-



schuldigt? Welche Beziehung würde ich noch gerne in Ordnung bringen, wenn heute mein letzter Tag auf dieser Erde wäre? Habe ich jemals Gott gebeten, mir meine Schuld zu vergeben?



www.schrillestille.de/vergebung

